

mit tiefen länglichen Punkten besetztes Halschild. Die schwarzen bis rotbraunen Flügeldecken werden von tiefen Punktreihen durchzogen, deren Zwischenräume glatt bleiben. *Calandra oryzae* hingegen hat ein rundpunktirtes Halschild, und die mattbraunen bis schwärzlichen Flügeldecken weisen je zwei rötliche Fleckchen auf.

Straßburg i. E., den 25. Januar 1913.

Paul Scherdlin, Officier d'Académie.

Bericht über meine Ferienreise nach Tirol im August 1912.

— Von W. Wüsthoff, Aachen. —

(Fortsetzung.)

Mit einem Sprunge unter ein überhängendes Felsstück brachte ich mich in Sicherheit. Aber links und rechts donnerte es jetzt herunter, eine ganze Strecke zurück und ebenso vorwärts, ununterbrochen. Die Stammstücke übersprangen den Weg oder bohrten sich tief in denselben ein, um sich dann zu überschlagen. Man war oben beim Holzfällen und beförderte die Stämme auf diese einfache, aber für untenehende Wanderer äußerst lebensgefährliche Weise talabwärts. Wie die hier sehr häufigen Marterl anzeigten, verunglückte denn auch so mancher Einheimische und Fremde hier durch Steinschlag oder bei der Holzarbeit. Als eine kleine Pause einzutreten schien, lief ich, was ich konnte, vorwärts, um aus dem Schußbereich zu kommen, mußte aber bei diesem Laufe dennoch mehrmals Schutz unter einem Felsen oder hinter einem dicken Stamme aufsuchen. So gelangte ich endlich unverletzt aus dem gefährlichen Bereich. In diesem Walde gab es aber überhaupt nichts zu erbeuten. Als ich aus demselben herauskam und es wieder bergab ging, sah ich auf einer Berowiese den ersten Apollo fliegen. Ich ließ ihm jedoch das Leben, da er zwar frisch, doch etwas verkrüppelt war. Hier flog auch, jedoch nur in gänzlich abgeflogenen Stücken *Er. ligea*. In Menge fand ich an Steinen und Zäunen, Schoberwänden u. s. w. Puppen von *Vanessa urticae* und *io*, welche sich jedoch später fast alle als von Schlupfwespen besetzt erwiesen. Wieder im Tale am Wasser und auf dem alten Wege angelangt, näherte ich mich jetzt rasch dem Orte Feuchten. Um 5 Uhr nachmittags endlich war ich am Ziele. Mein Paket war schon angekommen, und so konnte ich mir denn meine Bude einrichten. Später machte ich noch einen kurzen Spaziergang durch den Ort. Dabei fand ich an der Wand einer Scheune eine *Had. adusta* und an Zaunpfählen einige *Boarmia secundaria*, sowie Psychidensäcke.

Es dauerte jedoch nicht lange, da zog ein schweres Gewitter herauf. Es war interessant zu sehen, wie die schweren Wolken zwischen den Bergen dahinjagten und rasch bis tief in den Wald hinunter diese verdeckten. Der Donner rollte gewaltig, und das Echo der Hänge sorgte dafür, daß dieses Donnerrollen ununterbrochen andauerte. Bald rauschte gewaltiger Regen hernieder, und ich zog es daher schleunigst vor, mich zum Hotel zu begeben und in der Glasveranda desselben Platz zu nehmen. Hier konnte ich das großartige Naturschauspiel in aller Ruhe bewundern. Unter heftigem Blitzen und Donnern prasselten zuerst die großen Regentropfen und dann Hagelkörner gegen die Scheiben, was ziemlich lange anhielt. Dabei kühlte es sich aber wieder ganz empfindlich ab, und richtig, als sich in der Abenddämmerung die Wolken etwas verzogen, prangten

sämtliche Berge ringsum wieder bis tief in den Wald hinunter im Neuschnee. Das war unangenehm und mußte Hochtouren aussichtslos machen. — Am nächsten Morgen, einem Sonntag, war es trübe, und der Regen rauschte gleichförmig hernieder. Deshalb blieb ich bis gegen 8 Uhr liegen. Als ich hinunterkam, gab es indessen immer noch kein Frühstück, weil das ganze Hotelpersonal einschließlich Wirt und Wirtin zur Kirche war. Es stand auch angeschlagen, daß Sonntags morgens vor $\frac{1}{2}$ 10 Uhr kein Frühstück serviert werde. Also Geduld. Die mußte ich auch nachher noch üben; denn an ein Hinausgehen war bei dem Wetter nicht zu denken. Erst gegen 2 Uhr ließ der Regen nach und ich beschloß sofort, seitwärts in die Berge zu wandern, wömmöglich bis zur 2000 Meter hoch gelegenen Verpeilhütte, um mich über die hiesigen Verhältnisse zu informieren. Ich hing mir meinen Umhang um, nahm die nötigen Utensilien mit und zog los. Da nicht daran zu denken war, Falter zu fangen, so verlegte ich mich auf die Käfersuche. Eifrig wurden Steine beim Hinansteigen umgedreht, und siehe da, die Mühe lohnte sich, wenigstens was Quantität anbetraf. Wegen der Qualität habe ich noch kein Urteil, da diejenigen Exemplare, worauf es ankam, noch der Bestimmung harren. Der Weg war leicht zu finden, da er als Pfad für die Hirten der oben befindlichen Verpeilalp benutzt wurde.

Als ich in die Nähe der Waldgrenze kam, öffnete sich eins der mir bekannten Hochtäler, die fast flach oder nur sanft geneigt in die Flanke der Alpen überall eingebettet sind. Diese Hochtäler sind in den Walliser Bergen wahre Eldorados für Schmetterlingssammler. Es wimmelt da von Erebien, Lycaenen usw. Auch *delius* und *Colias*-Arten fliegen da zahlreich. Hier dagegen flog auch nicht ein einziger Tagfalter. Nur einige Acidalien scheuchte ich aus dem nassen Grase auf. An den verstreuten Felsstücken saßen äußerst zahlreich *Lar. caesiata*, auch vereinzelt *Lar. truncata* sowie *Lygris populata*. Aber irgend etwas Mitnehmenswertes fand ich nicht. Es war ja auch bei der Nässe des Laubes und des Grases und dem kühlen, immer noch etwas trüben Wetter nicht zu verwundern, daß die Tagfalter sich nicht zeigten. Nachdem das Hochtal durchschritten war, ging die Kletterei wieder los, und es dauerte nicht lange, da hatte ich die wieder in einem kleinen, sumpfigen Hochtale 2000 m hoch gelegene Verpeilhütte vor mir liegen. Sie war verschlossen, da sie nicht bewirtschaftet wird. An der Hütte vorbei wanderte ich nun auf den gar nicht weit mehr entfernten Schnee zu, der in älteren und ziemlich bedeutenden Feldern in Furchen und Einbettungen lag. Hier hoffte ich große Beute an Käfern zu machen. Aber nur 2 oder 3 Stück *Nebria castanea* erhielt ich trotz des sorgfältigsten und andauerndsten Steineherumdrehens. Hier sah ich zum ersten Male die liebevolle Soldanella pusilla am und durch den Schnee wachsen und blühen. — Da sich ein heftiger Wind erhoben hatte, welcher dunkle Wolken vor sich her jagte, zog ich es doch nun vor umzukehren und erreichte in raschem Abstieg gegen 7 Uhr das Hotel wieder. — Am nächsten Morgen regnete es zwar nicht, doch war es immer noch kühl und trübe. Da Aussichten für Fang deshalb so gut wie überhaupt nicht vorhanden waren, so zog ich wieder auf die Käfersuche und zwar diesmal das Tal hinauf auf Gepatsch zu. Anfangs hatte ich wieder guten Erfolg, so lange ich nicht zu hoch hinauf war.

1. Beilage zu No. 50. 6. Jahrgang.

Ich sah in einer der Bergschrüden, in welcher ein Bach herunter rauschte, die Reste einer großen Lawine liegen, welche förmliche Moränen an Geröll gebildet hatte. Hier hoffte ich wieder auf große Käferbeute. Aber nach stundenlangem Steineherumdrehen hatte ich kaum ein halbes Dutzend Stück und noch dazu, soweit ich beurteilen konnte, nur ganz gewöhnliche Arten. Inzwischen kam die Sonne heraus, und ich hoffte nunmehr, auch Falter zu bekommen. Deshalb zog ich das Tal weiter hinauf am steilen Abhang entlang. Da sah ich auf der anderen Seite des ziemlich breiten und wilden Gewässers sanfte Geröllhalden mit Tausenden von großen Flockenblumen und blühenden Disteln übersät. Hier mußten unbedingt Falter sein. Aber wie über den Bach kommen? Lange wollte sich keinerlei Steg zeigen und als ich endlich einen solchen entdeckte, war er abgesperrt mit einem Verhau. Aber die mit Blüten bedeckten Hänge an der anderen Seite lockten zu sehr, weshalb ich das Hindernis nahm und glücklich an die andere Seite des Wassers gelangte. Aber gleichwohl war es mit dem Falterfang nichts. An den Blüten saß hier und da eine Hummel oder große Fliege, aber keine Spur von einem Falter, trotz Sonnenschein und Wärme. Lange trieb ich mich hier herum, weil ich es fast nicht glauben konnte, daß hier nichts zu finden sei. Aber schließlich mußte ich mich darauf beschränken, von den am Wasser stehenden Salweiden Blattkäfer abzulesen. — Nachmittags stieg ich an der anderen Seite des Tales bergan, den Wald hinauf.

Aber obgleich ich durch blütenreiche Waldwiesen und an rauschenden Bächlein entlang kam,

wurde kein einziger Falter meine Beute. Ich sah jetzt wohl einige Weiblinge und auch eine einsame, abgeflogene *Er. ligea*, das war aber auch alles. Nicht ein einziges Tierchen brachte ich von diesem Ausfluge heim. Am nächsten Morgen schien die Sonne prächtig, und ich war früh unterwegs, um mein heutiges Ziel, den Madatschgletscher, zu erreichen und da oben Hochgebirgsfalter zu fangen. Der Wirt riet mir, wieder über Verpeil zu gehen, und ich folgte diesem Räte. In kaum 2 1/2 Stunden erreichte ich die Hütte, nachdem ich kurz vorher meinen ersten Tagfalter auf der ganzen Tour, eine frische *Arg. pales*, gefangen hatte. Oben an der Hütte waren deren noch mehrere, und ich fing noch einige ♂♂ und ♀♀. Auch flog jetzt hier im warmen Sonnenschein *Col. palaeno* und *phicomone*. Alle Stücke aber, die ich sah, waren beschädigt. Nach längerem Suchen konnte ich auch einige *Lyc. caenen* erbeuten, meist indessen *Lyc. argyrognomon*.

Jetzt stieg ich von der Hütte durch Moränenwälle und Alpenrosengestrüpp steil rechts bergan, um meinem Ziele, dem Joch, zuzustreben.

Im Gestrüpp der Alpenrosen flogen mehrfach *Pygmaena fusca*, deren ich jedoch nur eine einzige erbeuten konnte. Als ich höher kam, setzte wieder ein sehr scharfer, kalter Wind ein. Jedoch ließ ich mich nicht abhalten, schnell weiter zu steigen, wobei ich zuletzt über ziemlich viel Schnee kam. In der Scharte angekommen, hoffte ich das Panorama des Oetztales, in welches man hier absteigen kann, genießen zu können. Aber nichts war zu sehen, überall Nebel und wieder Nebel.

(Fortsetzung folgt.)

Coleopteren u. and. Ordnungen.

a) Angebot.

Aus Togo! Neue Sendung!
Petrognatha gigas,

Riesenbockkäfer mit sehr langen Fühlern, Stück 2,50 Mk., solche mit Fühlerbruch (Bruchstück wird beigegeben, leicht zu reparieren) Stück 1 Mk.

Diastocera trifasciata
schöner, ansehnlicher Bock mit rot und schwarz gestreiften Flügeldecken, Stück 75 Pf. Porto und Packung 30 resp. 50 Pf. Nachnahme oder Voreinsendung.
G. Galließ, Guben, Sand 11.

Noch nie angeboten!

Eier der Gottesanbeterin **Pseudomantis maculata**

per Gelege Mk. 1,—
Porto etc. 30 Pf. gegen Voreinsd. oder Nachnahme.

D. R. Lück & B. Gehlen,
Berlin-Steglitz, Schloßstrasse 31.

Coleopteren!

Etwa 1200 Arten, meist in grosser Zahl, Palaearkten, Seltenheiten und Schultiere, verkaufe ich mit 75 bis 80% Rabatt auf Standinger-Preise, gebe auf Wunsch auch 3 Monat Ziel. *Pierre Lamy, Hanau.*

Goliathus regius und cazicus ♂♂

in Prachtexemplaren, nur einige vorhanden, nach Grösse abgebbar
W. Niepelt, Zirlau bei Freiburg i. Schl.

Stabheuschrecken,

Dixippus morosus,
Efeu fressend, Dizd. 1 Mk., gibt ab
Eggert, Düsseldorf-Obercassel,
Wildenbruchstr. 57.
Mitglied 1156.

b) Nachfrage.

Einen Posten **brasil. Prachtkäfer**
Desmonota variolosa
sucht zu kaufen
Hugo Hauschild, Krotoschin, Markt 5.

Käfer!

Goliathus - Arten

zu kaufen gesucht und sehe gefl. Angeboten entgegen.
W. Walther, Stuttgart, Schwabstrasse 30.

Wer hat ein lebendes Männchen von

Phyllium

nach der letzten Häutung?

Gef. Zuschriften an
Franz Eitel, Gablonz a. d. Neisse,
Brunneng. 15 (Böhmen).

Ameisen und Milben

(besonders Trombidiiden)

zu kaufen gesucht, ev. im Tausch gegen **sardisches** zool. Material.
Dr. Anton Krausse, Sorgono, Sardegna, Italia.

Lepidopteren.

a) Angebot.

Kräftige Puppen!

pinastri 1,— M., *piniperda* 20, *pinarius* 30 Pf. Porto 30 Pf. gegen Voreinsend.
Lud. Lang, Nürnberg, Schuckertstr. 2, I.

Raupen von Synt. phegea,

gut überwintert, kerngesund, 3/4 erwachs., gibt ab im Tausch gegen mir fehlende Bären, Falter, Raupen und Puppen von *Arct. hebe*, *aulica*, *hera* u. s. w. Gegen bar Dtzd 25 Pf. *F. Vogelsang,*
Berlin S.-W. Zossenerstr. 28.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Wüsthoff Walter

Artikel/Article: [Bericht Ober meine Ferienreise nach Tirol im Äugast 1912. 360-361](#)